



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Örtlichkeit der Varusschlacht**

**Neubourg, Hermann**

**Detmold, 1887**

III. Ortsnamen, welche den Lippischen Wald als den Teutoburgiensis saltus des Tacitus erweisen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-14096**

### III.

## Ortsnamen, welche den Lippischen Wald als den Teutoburgiensus saltus des Tacitus erweisen.

Die Erfahrung lehrt, daß für die Auffindung alter Schlachtfelder und anderer bedeutsamer historischer Stätten mitunter die heutigen Orts- und Flurnamen von großem Werte sind. Bezeichnende Namen haben den Forscher nicht selten auf die richtige Spur gebracht. Freilich muß man diesen Wegweiser mit der größten Vorsicht zu Rate ziehen und sich jedenfalls, wo es nur thunlich ist, an die älteste Form des betreffenden Namens halten, da die alten und neuen Wortformen meistens sehr stark auseinandergehen. Auch bin ich weit entfernt, aus Namen wie denen der Stätten Kettental, Totengrund, Mordkuhle, Römerfeld, Römerberg, Varusburg<sup>27)</sup>, Varusberg<sup>28)</sup> und andern der Art, welche im oder am Lippischen Walde liegen, und zwar in der Gegend, die Germanicus nach Abschn. II durchzogen haben muß, um die Reste der Varianischen Legionen zu bestatten, irgendwelchen Schluß für ein Römisches Schlachtfeld oder gar die Lokalität der Varusniederlage ziehen zu wollen, ohne zuvor an der Hand zuverlässiger, glaubwürdiger Quellenschriftsteller die betreffende Örtlichkeit ermittelt zu haben. Ist aber letzteres einmal gelungen (vgl. S. 26—28), dann besitzen derartige signifikante Ortsnamen eine nicht geringe Beweiskraft.

<sup>27)</sup> Eine Varusburg liegt bei Wennekamp (nordöstl. von Röstingfeld, südöstl. von Ninteln, nahe der Lippischen Grenze); in nächster Nähe findet man eine Sunenburg, einen Teufelsgrund und einen Herkenberg.

<sup>28)</sup> Ein Varusberg erhebt sich südwestl. von Bergheim und Dynhausen, nordwestl. von Himmighausen. Ob Varusburg und Varusberg ihre Namen der Volksüberlieferung zu verdanken oder die Gelehrten hier eine Taufe vollzogen haben, vermag ich nicht zu entscheiden, bemerke aber, daß am Fuße des Varusberges 2 Goldmünzen des Kaisers Augustus gefunden worden sind. Vgl. Abschnitt IV.

So verdient, da nach Abschnitt II die Identität des Teutoburgi-  
ensis saltus mit dem Lippischen Walde einen hohen Grad von Wahr-  
scheinlichkeit erlangt hat, gewiß das häufige Erscheinen des Ortsnamens  
Teut (Berg-, Flur-, Stättenname) im Fürstentum Lippe-Detmold an-  
gesehen des Teutoburgi-ensis saltus unseres Tacitus alle Beach-  
tung. Als Bergname kommt dieses Teut meines Wissens nur im  
Lippischen häufiger vor. So heißt ein Berg bei Almena der  
Teut, bei Alverdissen und Lüerdissen liegen zwei andere  
gleichnamige Berge. Ein Teuteberg oder Tödtberg<sup>29)</sup> erscheint  
im Lippischen Walde, in der Gegend zwischen Berlebeck und Holz-  
hausen; diesen Berg verzeichnet auch die Karte des Königl. Hannöv.  
Ingenieur-Majors W. Müller (Verlag von Ehlermann in Dresden).  
Noch wichtiger ist aber ohne Zweifel die Thatsache, daß ein anderer  
Berg des Lippischen Waldes, nämlich die Kuppe, welche heute das  
Hermannsdenkmal krönt, die sogenannte Grotenburg, in älterer  
Zeit den Namen Teut geführt hat. Am Fuße der Grotenburg liegt  
der Tötehof. Der älteste der nachweisbaren Besitzer dieser Stätte  
hieß Nolte „in dem Töyte“ 1380. — Im Jahre 1385 wird ein  
Waremehger „to dem Töyte“ verzeichnet. Um 1390 finden wir:  
„in dem Töyte“ Waremeyer und Nolte; 1409 erscheint ein Hermann  
„to dem Töyte“; 1411 „to dem Töyte“ twe Huß; 1474 „to dem  
Toidte“, 1507 „de Teutemeiger“, 1563 „Töthermann“, 1564  
„Toidt-Luife“, 1568 „Lüdeke zum Toidte“, 1590 „Töithmeyer“<sup>30)</sup>,  
1698 Teutemeyer<sup>31)</sup>, jetzt Töte-meier. Die Stätte hat also, wie  
Deppe a. a. O. hervorhebt, durch viele Jahrhunderte hindurch ihren  
Namen bewahrt, trotzdem die Namen der Besitzer öfter wechselten; die-  
selbe heißt noch jetzt beim Volke „im Teute“.

Im Lippischen Walde selbst begegnen uns demnach zwei Teut-  
berge, deren einer heute „Grotenburg“, 1698 „de aule Burgk“<sup>32)</sup>  
heißt; der Lippische Wald, in welchem Thäler, Berge und Wälder in  
rascher Folge wechseln, ist ferner ein saltus in Tacitus' Sinne und  
liegt in der Gegend, welche nach Abschnitt II für den Teutoburgi-ensis  
saltus (Tac. Annal. 1, 60) anzusetzen ist. Diese Thatsachen bieten ver-  
einigt der Annahme, daß der Lippische Wald mit dem Teutoburgi-ensis

<sup>29)</sup> Vgl. auch D. Preuß Lippische Familiennamen 2. Aufl. Detmold 1887 S. 69, 1.

<sup>30)</sup> Die urkundlichen Nachweise in D. Preuß Lipp. Familiennamen S. 101 und  
69. Ferner Deppe die Teutoburg S. 29.

<sup>31)</sup> Casimir Wasserbach in der 2. Aufl. der Dissertation über die Irmsensäule.  
Lemgo 1698 S. 9.

<sup>32)</sup> Vgl. Casimir Wasserbach a. a. O. S. 9.

saltus des Tacitus identisch oder wenigstens der Teil des letztgenannten saltus sei, in dem Germanicus den Gebeinen der Varianischen Legionen die letzte Ehre erwies, eine kräftige Stütze.

Nach der Hypothese, welche Deppe in seiner „Teutoburg“ aufgestellt hat, ist der Teutoburgiensis saltus eine Römische Bezeichnung für Teut malli = Gau = Amt Detmold<sup>33</sup>). In diesem „saltus = Gau = Amt“ lag, wie Deppe annimmt, die Teutoburg; sie stand auf der heutigen „Grotenburg“ und war von einer hier sesshaft gewordenen Teutonenschar und deren Anführer, einem Teuto, d. h. Teutonen, als dessen Heeresburg erbaut.

Gewiß, die Erbauer der Teutoburg können auf Grund des von Deppe verwerteten Beweismaterials Teutonen gewesen sein; daß aber die Teutoburg ihren Namen Teutonen verdanke, muß ich entschieden bezweifeln.

Zur Begründung meiner abweichenden Ansicht über die Etymologie von Teutoburg lasse ich eine größere Anzahl von Ortsnamen folgen, deren erster Kompositionsteil ohne allen Zweifel das ist, was das Teuto in Teutoburgiensis saltus (Tac. Annal. 1, 60). Dieser Abteilung mag sich eine andere Gruppe anschließen, welche sich dadurch von jener merklich unterscheidet, daß die ihr angehörigen Namen im ersten Kompositionsteile sämtlich ein charakteristisches n zeigen. Deppe hat in seiner Schrift über die Teutoburg diesen beachtenswerten Unterschied übersehen und deshalb alle von ihm verzeichneten Namen für Teutonische gehalten, während in Wirklichkeit nur die der Klasse II — d. h. diejenigen, welche n enthalten — auf Teutonischen Ursprung weisen mögen, die n=lose n Formen dagegen von Teut = Volk (got. thiuda, ahd. diot, diet, altfä. theod — thiud thiat, thiot, thiet) abzuleiten sind. Ich verzeichne danach, durch ein vorgeseztes Sternchen die Namen von Orten, welche in oder nahe dem Lippischen Walde liegen, hervorhebend:

I. Klasse: ohne n (vgl. diot, theod = „Volk“).

- 1) Teuto-burgiensis saltus Tac. Annal. 1, 60.
- 2) Teuto-borgion Ptolem. 2, 16, vgl. Deppe Teutoburg S. 12.
- 3) Teuti-borgium (400 n. Chr.) Notitia Dignitatum ed. Seek. Berlin 1876 pag. 188, 189, 190, vgl. Deppe a. a. D. S. 13.
- 4) Teuti-bareium, vgl. Deppe S. 45.
- 5) Titto-borgium Tab. Peut. Nr. 3 u. 4. Deppe S. 13.

<sup>33</sup>) Daß die Interpretation saltus = civitas = malli = Gau = Amt dem Taciteischen Sprachgebrauche nicht entspricht, ist zu Schluß des Abschnittes I erörtert worden.

- \*6) Die älteren Namensformen für Det-mold:  
Theotwaldi<sup>34</sup>), Theotmali, Theotmallim, Theodmalli, Teotmelli,  
Theothmelli, Theotinelli, Thietmelle, Teotmala, Thiotmellie, Thiot=  
melli, Thietmalli, Theothmelli, Teotmalli, Thetmelli, Theotmille,  
Theotinolli, Theotmolli, Theothmollie, Thietmelli, Theotmala, Theot=  
mali, Theodmaldi, Theotmalle, Theotmelli, Theonello<sup>35</sup>), Theutmall<sup>36</sup>).
- \*7) Teut, ein Berg bei Almena in Lippe.  
\*8) Teut, „ „ „ Lüerdissen in „  
\*9) Teut, „ „ „ Alverdissen „ „  
\*10) Teut, Loydt, Toidt heute „im Teute“ älterer Name des Berges  
Grotenburg<sup>37</sup>) im Lippischen Walde (vgl. S. 30).  
\*11) Teuteberg, Tödtberg, Tödtberg, ein Berg bei Holzhausen im Lip=  
pischen Walde.  
\*12) Teutehof in Holzhausen im Lippischen Walde, vgl. Deppe S. 13.  
\*13) Tötmann (1488 Loytmann), eine Stätte in Wiembeck in Lippe,  
vgl. Preuß a. a. D. S. 69, 1.  
\*14) Tödtmann Kolonat in Holzhausen, „welches ein „der Tödtberg“  
genanntes Grundstück besitzt“ im Lippischen Walde, vgl. Preuß  
S. 69, 1.  
\*15) Teutehof am Fuß der Grotenburg (vgl. oben).  
\*16) Teuthaide bei Schildebese, vgl. Deppe a. a. D. S. 13.  
17) Teutleben, Ort im Weimarschen. Deppe S. 12.  
18) Teutleben, „ „ Koburgschen. Deppe S. 12.  
19) Teut, Landgut bei Aachen. Deppe S. 23.  
20) Teut im Regierungsbezirk Königsberg. Deppe S. 3.  
21) Dietkirchen im Taunus. Deppe S. 49.  
22) Dieß im Taunus. Deppe S. 49.  
23) Todtmoos, Dorf im Schwarzwalde. Deppe S. 49.

II. Klasse: mit n (möglicherweise Teutonischen Ursprungs:)

- 1) Tin-stette (?) nahe der Lipp. Grenze, südb. v. Deynhausen, südw. v.  
Nieheim (vgl. aber D. Preuß a. a. D. S. 45!).
- 2) Tidden-husen (?) in derselben Gegend. Deppe S. 46.

<sup>34</sup>) Sollte diese Form etwa auf einen „Teut = Wald“ = Teutoburgerwald =  
Teutoburgiensis saltus weisen?

<sup>35</sup>) Alle Formen nebst Belegen bei Deppe a. a. D. S. 22.

<sup>36</sup>) So Wasserbach a. a. D. S. 9.

<sup>37</sup>) Wasserbach a. a. D. S. 9: dicitur Teutoburgiensis saltus ad hunc usque  
diem (d. h. 1698) ab accolis „de Teutenberg“ — gleichviel; die älteren Formen  
haben, wie oben gezeigt, kein n.

- 3) Todten-grund in Lippe westl. v. Feldrom.
- 4) Todten-köpfe östl. v. Barntrup in Lippe.
- 5) Toden-berg, Berg unweit der Lipp. Nordostgrenze, südöstl. v. Rinteln und Exten, südsw. v. Hohenrode.
- 6) Duden-hauser Mühle (?) in Lippe, östl. v. Bösingfeld an der Grenze (vgl. aber Preuß a. a. D. S. 45!).
- 7) Tin-trup, früher Tydentorp, Tidentorp, Tytentorp bei Blomberg in Lippe. Deppe S. 46 (vgl. aber Preuß a. a. D.).
- 8) Tienhausen bei Steinheim, früher Tydenhusen, Tidenhusen. Deppe S. 46.
- 9) Tuttonhusen bei Exten an der Weser. Deppe S. 46.
- 10) Todtenhausen unterhalb Minden a. d. Weser. Deppe S. 46.
- 11) Todtenberg bei Großberkel südsw. von Hameln a. d. Weser.
- 12) Dudenburc, später Duttonberg im Odenwalde. Deppe S. 49.
- 13) Dodenburg bei Trier. Deppe S. 18.
- 14) Tutenberg, später Tautenburg am Harz. Deppe S. 49.
- 15) Diedenberg im Taunus. Deppe S. 49.
- 16) Theodone villa, Teodon villa, Diedenhofen an der Mosel. Deppe S. 18.
- 17) Tutenowa, Todtn-au im Schwarzwald. Deppe S. 49; dagegen gehört Todtmoos zu Klasse I.
- 18) Teutenwinkel, Hof in der Nähe von Rostock. Deppe S. 3.
- 19) Teutendorf zwischen Travemünde und Schwarta. Deppe S. 3.

Ein Vergleich von I, 1. 2. 3. 4. 5. 10 nämlich: Teutoburgi-  
ensis saltus, Teutoburgion, Teutiborgium, Teutibarcium,  
Tödtteberg oder Tödtberg mit II, 5. 11. 12. 13. 14. 15 nämlich  
Todenberg, Todtenberg, Dudenburc, Duttonberg, Dodenburg, Tuten-  
berg, Tautenburg, Diedenberg d. h. der Formen, welche vor b das n  
nicht zeigen, mit denen, welchen n + b eigen ist, lehrt zur Genüge,  
daß die Namen der Klasse I von einem anderen Stamme abzuleiten sind  
als die der Abteilung II. Die unter I, 1. 2. 3. 4. 5. 10 verzeich-  
neten Namen haben deshalb nie ein n gehabt, und Deppe geht zu weit,  
wenn er S. 47. 48 behauptet „Die Römer hörten etwa Teutonburg,  
Teotonburg, Toutonburg“. Für diese n-haltigen Formen läßt sich nicht  
der geringste Anhalt finden. Tacitus schreibt eben Annal. 1, 60:  
„Teutoburgiensi“, nicht aber Teutonburgiensi, welches letztere auch nie  
existiert hat, da, wie Klasse II, 5. 11. 12. 13. 14. 15 beweisen, n vor b  
nach dem Lautgesetze keinesfalls schlechterdings schwinden muß.

III. Klasse: weder zu Teut (Volk) noch zu Teuton= (Teutonen) gehörig, sondern wahrscheinlich auf den alten Personennamen Diede, Dödt, Dude, Teudt (vgl. Preuß a. a. D. S. 20 u. namentl. S. 50) zurückgehend:

- \*1) Dedinctorp, später Dedentorp bei Detmold. Deppe S. 46.
- \*2) Dedinghausen zwischen Lippsspringe und Schlangen.
- \*3) Dedinghausen bei Lippstadt. Deppe S. 46.
- \*4) Tetinghausen bei Wiedenbrück. Deppe ebenda.
- \*5) Dodinchusen bei Gesefe. Deppe ebenda.

Was wir uns unter der Teutoburg, nach welcher später das ganze Gebirge das „Teutoburgische“, „Teutoburg-iensis saltus“ (Tac. Annal. 1, 60) genannt wurde, zu denken haben, lehrt der Name selbst. Teutoburg, welches unter Klasse I gehört, bedeutet gewiß weder „Sitz des Stammvaters Teut“ (Schierenberg) noch „Heeresburg eines Teuto“<sup>35)</sup>, sondern „Volksburg“. Der zweite Bestandteil des Namens, das „burg“, begegnet uns auch im Asciburgium des Tacitus (German. 3).

Der Name Teutoburgiensis saltus führt uns fast zwei Jahrtausende zurück. Was mag in dieser grauen Vorzeit Tagen das „burg“ bedeutet haben? War die Teutoburg eine wirkliche Burg, ein von Wall und Graben umgebenes festes Schloß, oder hat man etwa nur an einen durch Verhaue, Wälle, Mauern und Gräben besetzten Berg ohne eine Burg in jenem Sinne zu denken?

Von eigentlichen Burgen, welche unsere Vorfahren vor, um oder kurz nach Christi Geburt angelegt hätten, besitzen wir keine Kunde.

Die von Tacitus (German. 3) erwähnte Asciburg war allem Anscheine nach eine feste Schiffstation. Befestigte Orte, Kastelle (vgl. Vegetius IV, 10; dazu Deppe S. 45), größere umwallte Wohnplätze (Drof. VII, 32; dazu Deppe S. 45), Städte (Ufil. Math. 8, 35. Luc. 9, 10 baurgs!) nannten die alten Germanen „Burgen“. Dann bezeichnete man, um mit Hölzermann (Lokaluntersuchungen. Die Kriege der Römer und Franken. Münster 1878. S. 44) zu reden, „jeden künstlich eingegrenzten Raum als „Burg“, in welchem der Schwache sich vor der rohen Gewalt des Stärkeren sichern und bergen konnte, ohne jede Rücksicht darauf, ob dieser Raum groß oder klein, stark oder schwach besetzt, ehemals bewohnt oder unbewohnt, auf felsiger Höhe oder in

<sup>35)</sup> Die Herleitung der Teutoburg und des Teutoburgiensis saltus von den Teutonen zeigen vor Deppe schon 1698 Wasserbach (a. a. D. S. 9) und später Arnold, vgl. Deppe S. 47.

sumpfiger Niederung angelegt war“<sup>39)</sup>. Mit besonderer Vorliebe bezeichneten indessen unsere Urahnen als „burg“ auch Berge. „Berg“ und das etymologisch nahe verwandte „Burg“ sind bereits im hohen Altertume gerne und häufig vertauscht worden. Dafür zeugen unter anderen die Schreibarten Teutiborgio neben Teutibarcio (in den Not. Dign. ed. Seek p. 188. vgl. Deppe S. 45).

Die Lautenburg am Harz hieß in älterer Zeit Lutenberg (vgl. Deppe S. 49). Umgekehrt wird ein Duttenberg im Odenwalde schon im Cod. Lauresham. als Dudenbure erwähnt (vgl. Deppe S. 49.). Auf -burg endigende Namen von Bergen, welche niemals Burgen getragen haben, gibt es im ganzen Deutschen Vaterlande in großer Anzahl. Kein Wunder! Die Berge und Wälder waren in der ältesten Zeit recht eigentlich die „Burgen“ unserer Vorfahren, der gewöhnliche Zufluchtsort des Volkes in Zeiten der Not und Bedrängnis. Vor dem Feinde floh man in Berg und Wald, wie es die Katten im Jahre 15 n. Chr. thaten (Tac. Annal. 1, 56). Berg und Wald waren zudem das Rathaus<sup>40)</sup>, der Tempel, der Kirchhof, das Wohnhaus der Deutschen<sup>41)</sup>. Als solchen von Natur bergenden Ort durfte man den Wald „Burg“ nennen; ein besonderes Anrecht hatten aber diejenigen Berge und Wälder auf diese Benennung, welche durch Verhaue, Wälle, Mauern und Gräben befestigt waren.

Ein solcher befestigter „Berg“, der vielleicht zur Abhaltung von Gottesdiensten, Gerichtssitzungen und Volksversammlungen diente<sup>42)</sup>, namentlich aber den Anwohnern in Kriegszeiten für Familie, Vieh und Habe ein bergender Hort wurde, muß die Teutoburg gewesen sein. Sie barg das Volk und war deshalb eine „Volksburg“. Für diese Vorstellung und Herleitung sprechen zwei beachtenswerte Thatfachen. „Volksburg ist eine allgemeinere Bezeichnung als z. B. „Burg der Teutonen“ oder „Burg des Teuto“. Dem entsprechen nun die späteren Benennungen dieser Teutoburg oder „Volksburg“.

<sup>39)</sup> Hinsichtlich des jetzt noch üblichen Namens „Burgen“ auf den Lippischen Bauernhöfen mag auf D. Preuß, die baulichen Altertümer des Lippischen Landes. 2. Aufl. S. 4 und 134 verwiesen sein.

<sup>40)</sup> Vgl. A. Freybe, Züge deutscher Sitte und Gesittung. Schulprogr. des Gymnas. zu Parchim 1886. S. 25.

<sup>41)</sup> Vgl. meinen Aufsatz in der Illustr. Welt. Jahrg. 31, Nr. 47 S. 559—60 und Nr. 48 S. 571.

<sup>42)</sup> Vgl. A. v. Cohausen, das Römerkastell Saalburg. Homburg v. d. Höhe 1886. S. 18.



Man nannte sie bald „Volksburg,“ bald „de grote borg“, bald „de aule burgk“ und heute wieder Grotenburg oder kurz und allgemein „Teut“ (man sagt „im Teute“) (de Grote Borg 1548. Grotenborg 1578. Groteborg 1579, vgl. Deppe S. 39 — de Auleburgk 1698, vgl. Wasserbach a. a. D. p. 9). Auf der andern Seite erwähnt, weil die Benennung ihrer Allgemeinheit wegen öfter wechselte, nach Tacitus' Zeiten keine Urkunde die Teutoburg unter diesem Namen. „Selbst die fränkischen Jahrbücher kennen diesen Namen nicht mehr, obgleich Karl der Große 772 das Osnügingebirge nach der Irmenensäule durchsuchte und 783 nahe der Grotenburg eine Hauptschlacht lieferte“ (Deppe S. 68). Möglicherweise ist Teutoburg, Teutberg, Grotenburg, Auleburgk auch identisch mit Teutmalli und eben überall an den bezeichneten Berg zu denken, nach dem dann später die Ansiedelung im nahen Thale, das heutige Detmold benannt sein könnte.

Werfen wir einen prüfenden Rückblick auf die Erörterungen dieses Abschnitts, so wird sich uns die Wahrscheinlichkeit aufdrängen, daß der Teutoburgiensis saltus (Tac. 1, 60) mit dem Lippischen Walde, vornehmlich da nach Abschnitt II die Lage beider Gebirge dieselbe ist, identifiziert werden muß, daß ferner die Namen der beiden im Lippischen Walde liegenden Berge, des Teut (Grotenburg) oder „im Teute“ und des Töbteberges oder Teut bei Holzhausen, wie die der Teuthöfe am Fuße der Grotenburg und in Holzhausen auf den Teutoburgiensis saltus des Tacitus zurückweisen, und daß endlich die Teutoburg des Tacitus mit der 'aulen' oder 'groten'burg, welche früher (s. oben!) Teut hieß und noch heute im Volksmunde Teut heißt (man sagt „im Teute“, „zum Teute“, vgl. Deppe S. 30), identisch ist. Der „große Hünenring“ oben und die Felsenmauer unten an dem heutigen Berge Grotenburg bei Detmold sind Reste der ehemaligen „Volksburg“<sup>43)</sup>. Diese

<sup>43)</sup> Über die Befestigungen an der Grotenburg s. Deppe S. 58—63.

L. Hölzermann gibt (vgl. Lokaluntersuchungen. Münster 1878 S. 114. 115) folgende Charakteristik der Befestigungsanlagen an der Grotenburg:

„1) Der große Hünenring besteht aus einer niedrigen Felsenmauer (Brustmauer), welche den Plateaurand des Gipfels ehemals so weit umzog, wie das Plateau als Lagerraum für Truppen benutzt werden konnte. Die eigentliche rundliche Kuppe, auf welcher jetzt das Hermannsdenkmal steht, soll vor Errichtung desselben keine Spur eines Walles, oder einer Mauerumfassung gezeigt haben, eine etwaige Befestigung (Absperrung) derselben kann daher nur mittels eines Verhaues geschehen sein.

Um die den Lagerraum gegen Süden und Osten umschließende Mauer sturmfrei zu machen, ist der Abhang des Berges, an dem äußeren Fuße derselben entlang, durch künstliches Abstechen so steil gemacht, als die natürliche Beschaffenheit desselben dies irgend zuließ, wie noch heute deutlich zu sehen ist. Infolgedessen ist aber die Mauer

Befestigungen sind ohne allen Zweifel Germanischen (nicht Römischen) Ursprungs.

an den steilsten Stellen (der Ostseite) im Laufe der Zeit von dem scharfen Rande herabgestürzt und bedeckt noch jetzt den Abhang mit zahllosen Steintrümmern. Im Innern des Ringes befindet sich eine reichhaltige, nie versiegende Quelle, welche in neuerer Zeit zu einem kleinen Teiche erweitert worden ist. Ohne Zweifel bildete der große Hünenring einst das Kernwerk der ganzen Befestigung, in welchem sich das Volksherr sammelte und in welchem das Geergerät deponiert wurde.

2) Die am Ostfuße des Berges errichtete, 3 Meter dicke und einst über manns- hohe Felsenmauer bildete den äußeren Ring der Burg und die erste Verteidigungs- linie für den Fall, daß die Burg angegriffen wurde. Der allgemeinen Anlage nach gleicht dieselbe dem Außenwalle der Karlschanze, wenn auch die Konstruktion eine bei weitem stärkere ist. Den Kampf um eine Mauer von ganz ähnlicher Lage und Konstruktion schildert Tacitus bei Gelegenheit eines Aufstandes der Britannier im Jahre 50 n. Chr. Geb. (Annal. XII. 33—35).

3) Der kleine Hünenring liegt zwischen beiden (der äußeren und inneren) Befestigungen der Burg auf einem flachen Bergabhange und war einst, einem künst- lichen Absatze nach zu urteilen, außer dem Steinwalle nebst vorliegendem Graben, gegen Osten hin noch mit einem Baumverhau umgeben. Derselbe ist offenbar das Lager eines zur Bewachung der äußeren Mauer und des nordöstlichen Zuganges zur Burg aufgestellten Wachtpostens; denn an dem Punkte, wo der zur Burg führende Weg (Mauweg) die ehemalige Felsenmauer schnitt, liegt noch jetzt der Rest eines kleinen Warthügels als Aufstellungspunkt eines einfachen Beobachtungspostens. Der Hügel trug ehemals eine uralte Buche, welche indessen neuerdings gefällt ist und dadurch die teilweise Zerstörung desselben veranlaßt hat. Der auf einem künstlichen Absatze schräg am Berge hinaufführende uralte Weg durchschneidet den kleinen Hünen- ring, so daß früher niemand zur Burg hinaufkommen konnte, ohne den Lagerplatz des Wachtpostens zu passieren. In dem südlichen Teile der Umwallung desselben liegt eine Quelle, welche Spuren einer künstlichen, zum Gebrauch für Menschen ein- gerichteten Einfassung zeigt. (Von einer Viehtränke findet sich keine Spur.)“